

Zur Dismigration mitteleuropäischer Waldohreulen (*Asio otus*) nach Ringfunden

Joachim Ulbricht

Zusammenfassung

Es wurden 179 Wiederfunde in der DDR und in der BRD nestjung oder eben flügge beringter Waldohreulen ausgewertet. Die Zerstreung der Jung-eulen kann schon in den ersten Wochen nach dem Selbständigwerden einsetzen – weites Abwandern bereits im ersten Sommer wurde nachgewiesen. Andere Individuen verbleiben auch im Herbst und Winter am Geburtsort. Fernfunde in SW- bis W-Richtung gehen offenbar überwiegend auf Migration zurück. Der Median der Wiederfund-Entfernungen in der ersten Brutzeit liegt bei 52 km (25 % bis 5 km vom Beringungsort), in allen Brutzeiten bei 27 km. Ansiedlungsnachweise fehlen. Die Auswanderung mitteleuropäischer Vögel nach N bis E über weite Strecken (maximal 2 315 km) ist durch mehrere Ringfunde belegt.

On the dispersal of Central European Long-eared Owls (*Asio otus*) according to ring recoveries

179 recoveries of Long-eared Owls ringed as nestlings or fledgelings in the GDR and the FRG were analyzed.

Dispersal of young owls may begin in the first weeks after reaching independence – wide-distance dispersal already in their first summer is evident. Other individuals stay on their birthplace in autumn and winter. Most of long-distance recoveries in the directions SW-W were attributed to migration. The median of distances of recoveries in the first breeding period is at 52 km (25 % up to 5 km from ringing place), in all breeding periods at 27 km. There is no proof of settling and breeding. Emigration of Central European birds towards N–E over great distances (maximum 2 315 km) is evident by several ring recoveries.

Vorbemerkungen

Von einigen Vogelarten ist bekannt, daß zumindest einzelne Individuen, ausgehend von ihren Brut- bzw. Geburtsorten, sehr weite Zerstreungswanderungen durchführen. Diese Bewegungen enden – im Gegensatz zur saisonalen Migration – wahrscheinlich (aber schwer nachweisbar) mit einer Ansiedlung entfernt vom Heimatgebiet. Von der Waldohreule ist eine Reihe solcher Fälle bekannt geworden (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER 1980).

Über die Ursachen solch weiten Abwanderns können nur Vermutungen angestellt werden. Auch demonstrieren die großen Dismigrationsdistanzen lediglich das Ausmaß, nicht aber den Umfang dieses Vorgangs.

Der Versuch einer genauen Darstellung und Analyse der Zerstreungsverhältnisse bei *Asio otus* stößt auf Schwierigkeiten, da die Anzahl der zur Verfügung stehenden Wiederfunde relativ gering ist und zudem Ansiedlungsnachweise fehlen. Die Auswertung der Ringfunde muß zwangsläufig weniger ergiebig sein als bei Arten mit viel größerem Materialumfang, z. B. der Schleiereule, *Tyto alba* (KNEIS 1981). Wenn

der Versuch hier trotzdem unternommen wird, so vor allem aus folgenden Gründen. (1) Für die Waldohreule existiert noch keine Ringfundauswertung zur Frage der Streuung mitteleuropäischer Vögel. GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER (l. c.) gehen nur auf den Fernbereich näher ein. (2) Die gewonnenen Resultate können gegebenenfalls zum Vergleich mit anderen Eulenarten herangezogen und z. B. unter dem Aspekt verschiedener „Lebensstrategien“ diskutiert werden. (3) Eine allgemeine Behandlung des Problemkreises der Dismigration der Vögel benötigt Informationen über möglichst viele Arten (vgl. SIEFKE 1984). Und schließlich soll (4) dazu angeregt werden, nestjunge Waldohreulen in größerer Anzahl zu beringen und verstärkt Altvögel (Brutvögel) zu kontrollieren bzw. zu markieren. (Es liegt uns bisher nur ein Brutzeit-Wiederfund eines zur Brutzeit beringten Altvogels vor.)

Material und Methoden

Für die zu bearbeitenden Fragestellungen wurden insgesamt 179 Wiederfunde (WF) nestjung oder eben flügge beringter Waldohreulen ausgewählt: zum einen WF von Eulen im 1. Lebensjahr, zum anderen Brutzeitfunde auch in späteren Jahren. Das Material setzt sich wie folgt zusammen:

- a) WF auf dem Territorium der DDR beringter Vögel (Zentralkartei der Vogelwarte Hiddensee, Stand 31. 6. 81 – ausgewählte Fernfunde bis 31. 12. 83): 27 Rossitten/Radolfzell-Ringvögel (vor 1964), 17 Helgoland-Ringvögel (vor 1964), 53 Hiddensee-Ringvögel (ab 1964);
- b) WF auf dem Territorium der BRD beringter Vögel (HÜCKLER 1970): 44 Rossitten/Radolfzell-Ringvögel, 38 Helgoland-Ringvögel.

Es handelt sich dabei im wesentlichen um Funde toter oder verletzter Waldohreulen (Skelettfunde wurden nicht berücksichtigt). Der Anteil gezielter WF (Kontrollen durch Beringer) ist mit 5 % so gering, daß sich eine differenzierte Betrachtung erübrigt. Brut- und somit Ansiedlungsnachweise, wie sie bei der Kontrolle von Ringvögeln am ehesten zu erwarten sind, liegen leider nicht vor. Als „Brutzeit“ wurde formal der Zeitraum April bis Juli eingegrenzt, mit der Annahme, daß die gefundenen Eulen in dieser Zeit wirkliche oder potentielle Brutvögel waren. Auch die Einordnung der WF am „Beringungsort“ in einen Umkreis von 1 km ist nur eine Unterstellung, denn für eine Reihe von ihnen müssen (z. B. innerhalb größerer Stadtgebiete) ungenaue Orts- (und damit Koordinaten-) Angaben vermuten werden. Andererseits könnten gewiß einige der Funde in über 1 km Entfernung dem Beringungsort zugeordnet werden, da sie theoretisch noch im Aktionsraum der Waldohreule (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER 1980) liegen. Die Entfernungen und Richtungen der WF wurden (auch für die der Zusammenstellung von HÜCKLER 1970 entnommenen Daten) anhand der Koordinaten nach der Orthodrome ermittelt.

H.-G. BENECKE vermittelte dankenswerterweise die Berechnungen im Rechenzentrum der Universität Greifswald. Stellvertretend für viele Waldohreulen-Beringer, ohne die eine solche Auswertung nicht möglich wäre, seien hier W. BÖHM (Aschersleben) und Dr. D. MISSBACH (Magdeburg) dankbar erwähnt.

Verteilung der Jungeulen im 1. Lebensjahr

Vor der ersten Brutzeit

Aussagen über die Ortsbewegungen der Jungeulen in den ersten Wochen nach dem Selbständigwerden sind anhand der wenigen WF aus dieser Periode kaum möglich. Einige Funde belegen ein z. T. wochenlanges Verweilen am Geburtsort. Andererseits können junge Waldohreulen relativ frühzeitig in die nähere oder weitere Umgebung verstreichen (z. B. ein August-Fund 31 km entfernt vom Geburtsort nach 62 Tagen). Die nachfolgend genannten zwei WF dokumentieren, daß in dieser Zeit bereits ein weites Abwandern von Jungvögeln möglich ist.

Ra C 14 188		587 km E nach 94 Tagen
Njg. 08. 05. 56	Seekirch (Saulgau)	48.06 N, 09.39 E BRD (G. HAAS, W. WILLIBOLD)
+ 10. 08. 56	Dobrá Vodá (Bratislava)	48.36 N, 17.34 E CZE
Ra C 58 868		663 km SE
Njg. 06. 37	Oldendorf (Stralsund)	54.21 N, 12.55 E DDR
(x) 08. 37	Frydrychowice (Krakow)	49.55 N, 19.25 E POL

In Abb. 1 ist grob die Verteilung der WF in verschiedenen Entfernungsklassen im 1. Lebensjahr dargestellt. Ein Teil der Jungvögel verbleibt offenbar auch im Herbst/Winter am Geburtsort. Die anderen Vögel zerstreuen sich in diesem Zeitraum über

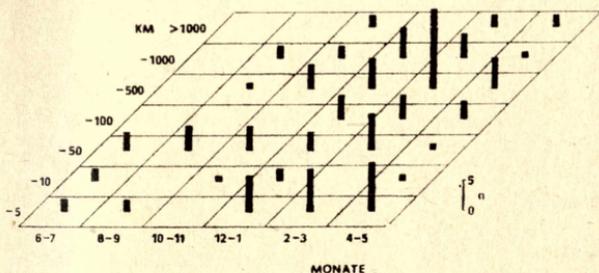


Abb. 1
Verteilung der Wiederfunde
nestjung beringter Waldohr-
eulen im 1. Lebensjahr
(n = 111)

kleine und mittlere Entfernungen (bis 100 km) ungerichtet, über größere Entfernungen (> 100 km) jedoch bevorzugt (Raleigh-Test, $p < 0,05$) in westliche bis südwestliche Richtungen. Bei diesen Bewegungen, die ab Oktober zu einer Reihe von Fernfunden überwiegend in Frankreich (selten in Portugal) führen, kann wohl von Migration – mit SCHAEFER, TISCHLER (1983) wird hier darunter die „regelmäßige jahreszeitlich oder durch die Fortpflanzung bedingte Wanderung bei Tieren, der später wieder eine Rückkehr folgt“ verstanden – gesprochen werden.

Belege für eine Rückkehr solcher Zugvögel in ihre Heimat liegen uns nicht vor. Einen indirekten Hinweis darauf geben aber zwei Funde im Ausland beringter Waldohreulen. (Diese 2 Funde werden hier, da sie nicht zum Problem der Dismigration gehören, nur am Rande zitiert. Sie stammen aus der Zentralkartei der Vogelwarte Hiddensee und sind im vorn genannten Material nicht enthalten.)

Arnhem 5 139 026

N 1. J 12. 01. 79 Winschoten
x 27. 08. 79 Pritzwald (Potsdam)

53.09 N, 07.02 E NL
53.09 N, 12.11 E DDR

Paris DC 23 008!

Fgl. 11. 12. 72 La Collancelle (Nièvre)
x 29. 03. 74 Mühlenbeck (Oranienburg)

47.11 N, 03.39 E FRA
52.40 N, 13.23 E DDR

Funde in der ersten Brutzeit

Funde im April/Mai des 2. Kalenderjahres (vielleicht auch einige März-WF im Nahbereich) betreffen wohl größtenteils schon – zumindest potentielle – Brutvögel. Einjährige Waldohreulen sind bereits fortpflanzungsfähig (GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER 1980).

Brutzeitfunde in Zugrichtung, wie im nachfolgend genannten Beispiel, sind schwer zu interpretieren. Es könnte sich dabei sowohl um Fremdgebietsansiedler als auch um herumzigeunernde Nichtbrüter oder sich noch auf dem Zug befindliche Individuen gehandelt haben.

Hi 412 785!

Njg. 23. 05. 72 Seifhennersdorf (Zittau)
x 01. 05. 73 Padberg (Brilon)

409 km W
50.56 N, 14.35 E (G. LÜSSEL)
51.24 N, 08.46 E BRD

Ein nicht geringer Teil der WF während der ersten Brutzeit (n = 32; Abb. 2 B) ereignete sich im Nahbereich (25 % bis 5 km vom Beringungsort). Einige Waldohreulen halten vermutlich über den Winter an ihrem Geburtsort fest oder kehren zu diesem zurück (Geburtsortstreue). Sie stellen potentielle Geburtsgebietsansiedler dar.

Andere Vögel siedeln sich an Plätzen mehr oder weniger entfernt vom Geburtsort an, zu denen sie durch auch im Fernbereich weitgehend ungerichtete Ortsbewegungen (Abb. 3b; Raleigh-Test, $p < 0,05$) bereits vor Beginn der Brutzeit (z. B. im Herbst des Vorjahres) gelangt sein können. Der Median der WF-Entfernungen zur ersten Brutzeit liegt bei 52 km (s. Abb. 2 B).

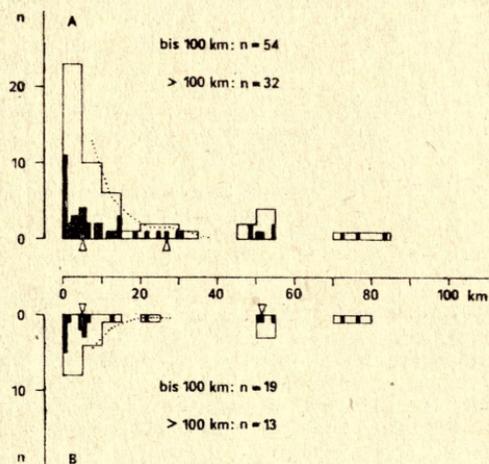


Abb. 2

Absolute Häufigkeit der Wiederfund-Entfernungen bei nestjung beringten Waldohreulen (A) in allen Brutzeiten (April-Juli) und (B) in der ersten Brutzeit. Punktlinie; geglättete Kurve; die 25 %- und die 50 %-Werte (Mediane) sind jeweils durch Dreiecke gekennzeichnet.

Funde in späteren Brutzeiten

Bezieht man die Brutzeit-WF nestjung bzw. eben flügge beringter Waldohreulen ab dem 3. KJ ($n = 54$) in die Betrachtung ein, so konzentrieren sich die Funde stärker um den Ausgangspunkt (Median dann bei 27 km, s. Abb. 2 A).

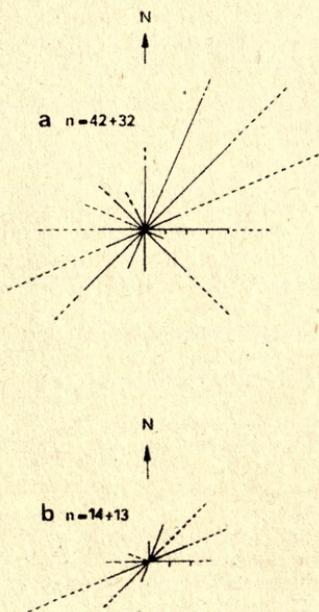


Abb. 3

Absolute Häufigkeit der Wiederfund-Richtungen (16 Sektoren) bei nestjung beringten Waldohreulen (a) in allen Brutzeiten und (b) in der ersten Brutzeit. Durchgezogene Linien; Funde bis 100 km; gestrichelte Linien: Funde über 100 km

Vielleicht kehren einige Eulen, die, obwohl sie bereits fortpflanzungsfähig sind, im 2. Kalenderjahr noch nicht zur Brut schreiten, erst später zu ihrem Herkunftsort (= Bindungsort) zurück. Brut-Rücksiedlungen, als eine weitere Erklärungsmöglichkeit für die geringere Streuung zu späteren Brutzeiten, dürften keine wesentliche Rolle spielen.

Obwohl uns Daten dazu kaum vorliegen, nehmen wir – ausgehend von den Erfahrungen bei anderen Vogelarten – an, daß auch bei der Waldohreule die Brutortstreue stärker ausgeprägt ist als die Geburtsortstreue.

Ein Beispiel für Ortstreue über mehrere Jahre sei genannt:

Hi 301 855!

Njg. 11. 05. 67 Magdeburg
v 09. 03. 69 ca. 500 m vom BO
x 13.07. 70 BO

52.08 N, 11.34 E (D. MISSBACH)

Räumliche Verteilung der Fernfunde

Die Verteilung der Brutzeit-Fernfunde (Abb. 4) läßt sich annähernd durch eine – deutliche in NE Richtung verschobene – Ellipse beschreiben. Eine Reihe von WF in den Sektoren N bis E belegt die Auswanderung mitteleuropäischer Waldohreulen

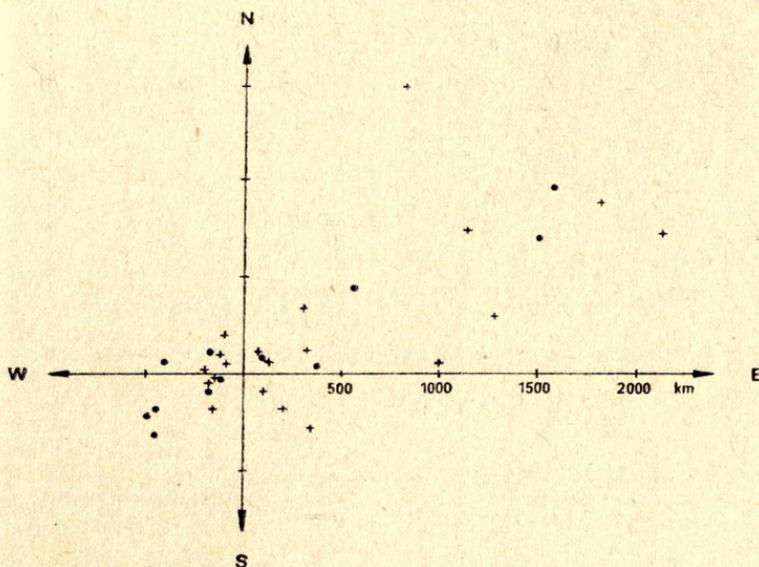


Abb. 4

Entfernungen und Richtungen der Fernfunde zur Brutzeit (April–Juli) bei nestjung/eben flügelte beringten Waldohreulen, bezogen auf den Geburtsort.

Punkte: Wiederfunde im 2. Kalenderjahr (n = 12);

Kreuze: Wiederfunde ab 3. Kalenderjahr (n = 20)

über recht weite Strecken. Diese Funde sind, ebenso wie einige WF außerhalb der Brutzeit in diesen Richtungen, besonders interessant (s. Diskussion). Sie werden deshalb nachfolgend gesondert aufgeführt und im Kartenbild (Abb. 5) dargestellt.

Eine Waldohreule aus der Schweiz flog ca. 2 315 km nach ENE – die größte WF-Entfernung einer mitteleuropäischen Waldohreule überhaupt (s. Nr. 18 der Liste).

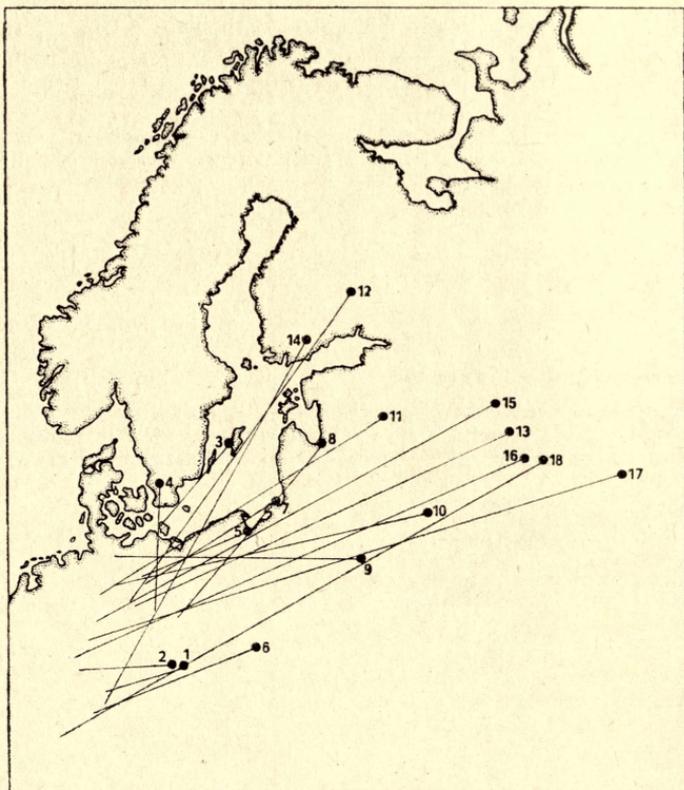


Abb. 5

Fernfunde in Mitteleuropa nestjung/eben flügge bringter Waldohreulen in den Richtungssektoren N bis E.

Numerierung entsprechend der Liste im Text.

1. Ra C 35 348!		336 km ENE
Njg. 11. 04. 66	Laichingen (Münsingen)	48.30 N, 09.41 E BRD (D. Rockenbauch)
x 20. 04. 69	Horcápsko (Praha)	49.35 N, 13.59 E CZE
2. Ra C 26 583		379 km E
Njg. 26. 04. 61	Neustadt/Pfalz	49.22 N, 08.08 E BRD (H. Ohler)
+ 06. 62	Dolni Lukavice (Pilsen)	49.36 N, 13.22 E CZE
3. Hi 423'047!		444 km NE
Njg. 25. 05. 74	Kloster (Rügen)	54.36 N, 13.07 E DDR (M. Gau)
/?/ 12. 05. 76	Paviken/Gotland	57.27 N, 18.08 E SWE
4. Hi 349 647		513 km N
Njg. 04. 07. 81	Gallen (Eilenburg)	51.28 N, 12.38 E DDR (G. Schulze)
x2 22. 02. 83	Ljungbyhed/Skane	56.05 N, 13.13 E SWE
5. Hi 324 660		522 km ENE
Njg. 01. 07. 72	Wulfen (Köthen)	51.49 N, 11.56 E DDR (J. Luge)
i2x 30. 03. 74	Czatkowy/Gdąnsk	54.05 N, 18.46 E POL
6. Ra C 10 783		710 km ENE
Njg 02. 06. 57	Stahringen/Stockach	47.47 N, 08.58 E BRD (K. Muffler)
+ 17. 10. 63	Kozmice/Ostrava	49.55 N, 18.09 E CZE

7. Hi 318 327		720 km NE
Njg. 19. 05. 71	Kollenbey (Merseburg)	51.23 N, 12.02 E DDR (F. Plaschka)
voo 04. 06. 72	Kaliningrad/Rybachii	55.11 N, 20.49 E SU
8. Ra C 15 401		950 km NE
Njg. 23. 05. 59	Langebrück (Dresden)	51.08 N, 13.50 E DDR (E. Möser)
x A 09. 63	bei Riga	56.53 N, 24.02 E SU
9. He 400 494		997 km E
Njg. 29. 04. 34	Hamburg-Bergedorf	53.29 N, 10.14 E BRD (H. Eggers)
+ 26. 07. 36	Kossow/Polesie	52.30 N, 25.04 E SU
10. He 3 022 111!		1 309 km ENE
Njg. 09. 06. 63	Trauen/Soltau	52.26 N, 10.08 E BRD (H. D. Martens)
x A 18. 07. 65	Dolgoe/Bobruisk	53.35 N, 29.40 E SU
11. He 355 156		1 348 km ENE
Njg. 13. 06. 59	Hamel/Hannover	52.06 N, 09.21 E BRD (M. v. Tschirnhaus)
+ E 04. 62	bei Ostrow/Pskow	57.22 N, 28.22 E SU
12. Hi 326 533		1 639 km NE
Njg. 02. 07. 74	Arnstadt (Erfurt)	50.50 N, 10.57 E DDR (L. Reißland)
(x) 08. 03. 79	Poellänlahti Savonlinna	61.54 N, 28.48 E FIN
13. He 3 002 919!		1 677 km ENE
Njg. 20. 07. 61	Aschersleben (Halle)	51.45 N, 11.27 E DDR (W. Böhm)
+ 21. 04. 62	bei Rusa/Moskau	55.42 N, 36.12 E SU
14. Ra C 14 184!		1 703 km NNE
Njg. 08. 05. 56	Seekirch/Saulgau	48.06 N, 09.39 E BRD (G. Haas)
x 08. 06. 62	Riihimäki/Häme	60.44 N, 24.46 E FIN
15. He 348 952!		1 851 km ENE
Efl. 03. 05. 61	Bad Wildungen/Korbach	51.07 N, 09.08 E BRD (K. A. Höhle)
+ 22. 04. 62	bei Kalinin	56.49 N, 35.57 E SU
16. Ra C 14 973!		2 021 km ENE
Njg. 17. 06. 61	Bad Kreuznach/Koblenz	49.51 N, 07.52 E BRD (G. Löwe)
x A E 04. 63	Gebiet Fersikowo/Kaluga	54.31 N, 36.45 E SU
17. He 3 001 385!		2 256 km ENE
Njg. 30. 04. 61	Steinfurth/Friedberg	50.34 N, 08.45 E BRD (W. Wiltschko)
+ 06. 63	Gebiet Tambow	52.44 N, 41.28 E SU
18. Sempach 815.909		ca. 2 315 km ENE
Njg. 03. 05. 61	Domdidier/Freiburg	46.52 N, 07.00 E SUI (T. Blanc)
+ 14. 04. 62	bei Delilowo/Tula	ca. 54.11 N, 37.38 E SU

Quellen: Nr. 1–2, 6, 9–11, 14–17 aus HÜCKLER (1970); Nr. 18 aus SCHIFFERLI (1963); alle übrigen Daten aus der Wiederfundkartei der Vogelwarte Hiddensee

Diskussion

Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER (1980) können Waldohreulen-Familien bei knappem Nahrungsangebot den Brutplatz bereits vor oder mit dem Selbständigwerden der Jungen verlassen. Dieses Spacing (erzwungenes Abwandern) endet dann wohl meist mit dem Auffinden eines Gebietes mit günstigeren Nahrungsbedingungen. Bei einigen Eulenarten, z. B. der Schleiereule (vgl. KNEIS 1981), wird vermutet, daß die Jungvögel, zumindest bei geringer Nahrungsdichte, in einem bestimmten Alter aus dem elterlichen Revier vertrieben werden.

Fälle von frühzeitigem Abwandern junger Eulen über weite Strecken (z. B. die Rückmeldung einer Waldohreule aus 587 km nach 94 Tagen) könnten eher als Dispersal (freies Abwandern) bzw. als Verknüpfung von Spacing und Dispersal interpretiert werden (s. auch KNEIS l. c.).

Es ist wahrscheinlich, daß auch Jungvögel, die zunächst längere Zeit am Geburtsort festhalten, noch im Herbst/Winter durch Verknappung des Nahrungsangebotes gezwungen werden, ihr Geburtsgebiet zu verlassen.

Ein vermutlich nicht geringer Teil der jungen Waldohreulen zieht im ersten Herbst in vorwiegend W bis SW Richtung ab (GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER l. c.).

Diese Wanderungen führen die Vögel z. T. bis nach Frankreich. Obwohl uns eindeutige Nachweise für die Rückkehr solcher Eulen ins Herkunftsgebiet nicht vorliegen, kann hierbei vielleicht von wirklichem Zug, also saisonaler Migration – in Gegensatz zur Dismigration – gesprochen werden. Es drängt sich die Frage auf, ob und wie sich ein Vogel wohl für eine der Strategien „entscheidet“: Verbleib im Heimatgebiet (mehr oder weniger weit entfernt vom Geburtsort) oder Zug und Rückkehr ins Heimatgebiet mit eventuell nachfolgender Dismigration. Möglicherweise gibt es dafür aber eine genetische Prädisposition.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER (l. c.) vermuten, daß Fernfunde von in Mitteleuropa nestjung (oder eben flügge) beringten Waldohreulen in den Richtungssektoren N bis E auf „Abwanderung nach frühzeitiger Verpaarung mit Wintergästen N–E Herkunft“ zurückzuführen sind. Offenbar gibt es aber noch keine Belege hierfür. Sozial induzierte Dismigration ist z. B. auch von der Stockente, *Anas platyrhynchos* (SCHIFFERLI 1961) bekannt. Allerdings sind freie Zerstreuungswanderungen (Dispersal) als eine weitere Erklärungsmöglichkeit wohl nicht ganz auszuschließen (s. die genannten Fälle von frühzeitigem Abwandern junger Eulen im ersten Sommer).

Zumindest ein Teil der Brutzeit-WF weit abgewanderter Waldohreulen dürfte tatsächliche oder potentielle Brutvögel betreffen. Einen Hinweis auf eine solche Fremdotsiedlung gibt der Totfund einer Eule im April des 4. KJ „am Nest“ 336 km ENE ihres Herkunftsortes (Nr. 1 der Liste u. Abb. 4).

Es ist andererseits nicht ausgeschlossen, daß Wintergäste nordöstlicher Herkunft – eventuell durch Verpaarung mit ansässigen Individuen – in Mitteleuropa zur Ansiedlung kommen. Belege dafür gibt es jedoch nicht.

Die „Ansiedler“-Streuung der Waldohreule ist – nach Brutzeitfunden sowohl einjähriger als auch älterer Individuen – differenziert zu betrachten. Sie stellt sich einerseits durch weit abwandernde Vögel als relativ großräumig dar. Zum anderen siedelt sich ein vermutlich nicht gefinger Teil der Eulen am Geburtsort oder in dessen Nähe an. SAUROLA (1983) kommt nach der Analyse finnischer Ringfunde der Waldohreule zu einem ähnlichen Resultat: „The few breeding season recoveries we have suggest that some disperse widely, while some seem faithful to their natal area“.

Der Anteil sich zerstreuer Individuen („disperser“) in einer Population stellt eine – in Abhängigkeit von den jeweiligen Umweltgegebenheiten – räumlich und zeitlich sehr variable Größe dar. Die Existenz eines, von der Umweltdynamik weitgehend unabhängigen, stabilen „Dispersal-Polymorphismus“ (vgl. ROFF 1975) scheint zumindest bei der Waldohreule nicht sehr wahrscheinlich. Hinsichtlich der Zugstrategien (Migration oder Nicht-Migration, s. o.) könnte ein Polymorphismus jedoch vorliegen. Als Nahrungsspezialist zeigt die Waldohreule – wie z. B. auch die Schleiereule – eine deutliche Abhängigkeit vom Massenwechsel ihres Hauptbeutetieres, der Feldmaus (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER 1980). Zusammenhänge zwischen der Feldmaus-Dichte in einzelnen Jahren (GÖRNER, KNEIS 1981) und der Geburtsortstreuung bzw. den Dismigrationsdistanzen konnten bei der Waldohreule wegen des geringen Materialumfanges nicht klar herausgearbeitet werden. Für die Schleiereule stellt das Nahrungsangebot in Verbindung mit der Bestandsdichte einen bedeutungsvollen Dismigrationsfaktor dar (KNEIS 1981). Zumindest in ähnlichem Umfang dürfte auch bei der Waldohreule das Nahrungsangebot die Ortsbewegungen der Jung- und teilweise der Altvögel bestimmen, im Norden ihres Areals (z. B. in Skandinavien) stärker als im Süden. Noch deutlicher wirkt diese Abhängigkeit bei der mehr nördlich verbreitete Sumpfohreule (*Asio flammeus*), die wegen ihrer ausgeprägteren Vagilität auch als Nomade bezeichnet wird (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER 1980; SAUROLA 1983; s. auch ANDERSSON 1980).

Einen Hinweis auf das Ausmaß der Dismigration und damit den Genfluß zwischen mehr oder weniger weit entfernten Populationen gibt die geographische Variation einer Spezies. Bei der Waldohreule wird das paläarktische Verbreitungsgebiet – mit Ausnahme von *A. o. canariensis* – von lediglich einer Unterart, der Nominatform *A. o. otus*, besiedelt (GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER l. c.). Ähnlich verhält es

sich mit *Tyto alba* und *Asio flammeus*, anders hingegen mit dem Waldkauz (*Strix aluco*). Die stärkere geographische Variation der letztgenannten Art läßt von vornherein geringere Dismigrationsdistanzen erwarten. Tatsächlich ist der Waldkauz eine Art mit einer stark ausgeprägten Ortstreue der Altvögel und einer vergleichsweise geringen Ansiedlerstreuung der Jungen (Median < 10 km, vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER l. c.; PÖRNER im Druck). Ursachen hierfür sind vor allem in den Nistgewohnheiten (relativ begrenztes Höhlenangebot bewirkt eine Verteilung der Individuen) und den Nahrungsansprüchen (breites Beutetierspektrum) zu finden (vgl. SMEENK 1972; GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER 1980). Seine Lebensweise erlaubt es dem Waldkauz, standortstreu zu sein. Demgegenüber wird die Waldohreule bei einem zwar gebietsweise ziemlich reichlichen Nistplatzangebot (z. B. Krähenester), einer jedoch kleinen Nahrungsniše zu einer größeren Beweglichkeit gezwungen (s. auch den Vergleich zwischen *Strix uralensis*, *Aegolius funereus* und *Asio otus* bei LUNDBERG 1979).

Literatur

- ANDERSSON, M. (1980):
Nomadism and site tenacity as alternative reproductive tactics in birds. - J. Anim. Ecol. 49, 175-184.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M. (1980):
Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9, Wiesbaden.
- GÖRNER, M., KNEIS, P. (1981):
Angaben zur Häufigkeit der Fledermaus in der DDR von 1950 bis 1979. - Säugetierk. Inform. H. 5, 88-93.
- HÜCKLER, U. (1970):
Ringfunde der Waldohreule (*Asio otus*). - Auspicium 4, 111-137.
- KNEIS, P. (1981):
Zur Dismigration der Schleiereule (*Tyto alba*) nach den Ringfunden der DDR. - Ber. Vogelwarte Hiddensee H. 1, 31-59.
- LUNDBERG, A. (1979):
Residency, Migration and a Compromise: Adaptations to Nest-Site Scarcity and Food Specialization in Three Fennoscandian Owl Species. - Oecologia (Berl.) 41, 273-281.
- ROFF, D. A. (1975):
Population Stability and the Evolution of Dispersal in a Heterogeneous Environment. Oecologia (Berl.) 19, 217-237.
- SAUROLA, P. (1983):
Movements of Short-eared Owl (*Asio flammeus*) and Long-eared Owl (*A. otus*) according to Finnish ring recoveries. - Lintumies 18, 67-71.
- SCHAEFER, M., TISCHLER, W. (1983):
Ökologie. Wörterbücher der Biologie. Jena.
- SCHIFFERLI, A. (1961):
Zugverhalten und „Abwanderung“ (abmigration) der Stockente *Anas platyrhynchos* in der Schweiz. - Vogelwarte 21, 104-122.
- SCHIFFERLI, A. (1963):
Schweizerische Ringfundmeldung für 1961 und 1962. - Orn. Beob. 60, 166-203.
- SIEFKE, A. (1984):
Zur Dismigration der Vögel als populäres Phänomen. I. Ein heuristisches Modell der Ansiedlerstreuung. - Zool. Jb. Syst. 111, 307-319.
- SMEENK, C. (1972):
Ökologische Vergleiche zwischen Waldkauz *Strix aluco* und Waldohreule *Asio otus*. - Ardea 60, 1-71.

RINGFUNDMITTEILUNG der Vogelwarte Hiddensee 9/84

Vrfasser: Joachim Ulbricht
Vogelwarte Hiddensee
DDR - 2346 Kloster/Hidd.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte aus der Vogelwarte Hiddensee](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [1984_5](#)

Autor(en)/Author(s): Ulbricht Joachim

Artikel/Article: [Zur Dismigration mitteleuropäischer Waldohreulen \(*Asio otus*\) nach Ringfunden 67-75](#)